

Inhalt

Einleitung

Theoretische Perspektiven auf ein komplexes Feld

Zur Notwendigkeit einer differenzierten Ausein-
setzung mit der Kindertagespflege

Katja Flämig und Gabriel Schoyerer

7

I Feldbezogene und historische Perspektiven

1 Was ist feldspezifisch für Kindertagespflege?

Empirische Annäherungen an das Selbstverständnis
einer Betreuungsform zwischen öffentlich und privat

Maria Ihm und Gabriel Schoyerer

23

2 Vom Versprechen der Ermöglichung einer Bildungskindheit

Das Diskursfeld der Pädagogik der frühen Kindheit und
seine Ein- und Ausschlüsse

Marc Schulz

45

3 Außerfamiliäre Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren in den 1970er-Jahren

Die Rolle des „Modellprojekts Tagesmütter“

Dominik Hank

63

4 Vorläufer der Kindertagespflege im 19. Jahrhundert

Eine Spurensuche in der Geschichte der öffentlichen
Kleinkinderziehung

Diana Franke-Meyer

77

II Wohlfahrts- und familientheoretische Perspektiven

5 Wohlfahrtsproduktion als heuristischer Zugang zum Eigensinn der Kindertagespflege im Feld der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung

Sabine Bollig

93

6	Familiale Konzeptualisierung von Betreuung Anmerkungen zur Kindertagespflege aus einer praxistheoretisch informierten Familienforschung <i>Dominik Krinninger</i>	111
7	Zwischen Öffnung und Abgrenzung Dimensionen der Familiennähe in der Kindertagespflege <i>Mareike Tudor</i>	129
III	Institutionalisierungs- und care-theoretische Perspektiven	
8	Eine sorgetheoretische Perspektive auf Institutionalisierungsprozesse in der Kindertagespflege <i>Oktay Bilgi und Gabriel Schoyerer</i>	147
9	Die Verberuflichung der Kindertagespflege Feministische Care-Politik zwischen Ökonomisierung und Re-Familialisierung <i>Janina Glaeser</i>	165
IV	Professions- und raumtheoretische Perspektiven	
10	Was ist das Professionelle an Kindertagespflege? Hinweise aus der Perspektive feldspezifischer Professionalisierungsforschung <i>Margarete Joos-Weinbach und Gabriel Schoyerer</i>	179
11	Gestaltung kindgerechter Räumlichkeiten der Kindertagespflege Raum- und materialitätstheoretische Perspektiven auf Erziehung <i>Stephanie Karcher</i>	195
	Autorinnen und Autoren	217

Einleitung

Theoretische Perspektiven auf ein komplexes Feld

Zur Notwendigkeit einer differenzierten Auseinandersetzung mit der Kindertagespflege

Katja Flämig und Gabriel Schoyerer

Der vorliegende Sammelband ist aus einer Arbeitstagung hervorgegangen, auf der das kindheitspädagogische Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege aus verschiedenen theoretischen Perspektiven thematisiert und diskutiert wurde. Das Deutsche Jugendinstitut München (DJI) und die Katholische Stiftungshochschule München (KSH) haben diese Arbeitstagung gemeinsam im November 2023 durchgeführt. Konzeptioneller Ausgangspunkt war zunächst die Beobachtung, dass die Kindertagespflege seit Mitte der 2000er-Jahre durch eine Reihe von bundes- und landesgesetzlichen Veränderungen sowie politischen Schwerpunktsetzungen eine hohe politische und fachpraktische Aufmerksamkeit erfahren hat. Sie avancierte von einer einst überwiegend privat organisierten und nebenberuflichen Tätigkeit zu einer öffentlich geförderten und kontrollierten Form der Kindertagesbetreuung, die heute größtenteils als berufliche Erwerbsarbeit von selbstständig tätigen Kindertagespflegepersonen ausgeführt wird.

Heute sind im SGB VIII die Angebote der Kindertagespflege und der Kindertageseinrichtungen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren gleichgestellt, wodurch die professionelle Anforderungsstruktur zur Umsetzung von Erziehung, Bildung und Betreuung formalrechtlich identisch ist. Als Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe unterliegt die Kindertagespflege dabei der Aufsichts- und Steuerungsverantwortung des öffentlichen Jugendhilfeträgers, der als gewährleistungspflichtiger Gesamtverantwortlicher die Pflicht zur Umsetzung des bundesgesetzlichen Förderauftrags in der Kindertagespflege hat. Unter dem übergeordneten Rechtsbegriff der Kindertagespflege hat sich inzwischen ein facettenreiches Spektrum unterschiedlicher Formen und Settings von öffentlich geförderten Angeboten herausgebildet. Es reicht von der klassischen Kindertagespflege im Haushalt der selbstständigen Kindertagespflegeperson mit wenigen betreuten Kindern bis zu Großtagespflegestellen (Zusammenschlüssen von mehreren Kindertagespflegepersonen) in angemieteten oder öffentlich zur Verfügung gestellten Räumen. Darüber hinaus ist die Kin-

dertagespflege aufgrund ihrer hybriden Positionierung zwischen „öffentlich“ und „privat“ sowie hinsichtlich Steuerung und fachlicher Weiterentwicklung als außerordentlich komplexes Feld zu betrachten.

Diesen differenzierten Entwicklungen in der Praxis der Kindertagespflege steht eine vergleichsweise marginale theoretische Bearbeitung und Einordnung in kindheitspädagogische Diskurse¹ gegenüber. Mit dem Ansatz der „theoretischen Bearbeitung“ meinen wir vor allem die Betrachtung des Gegenstandes Kindertagespflege in einem Netz von konzeptuellen und analytischen Bezügen. Theoretische Konzepte betrachten wir als „Sehinstrumente“ (Lindemann 2008, S. 114), die es ermöglichen, Strukturen und Mechanismen hinter beobachtbaren Phänomenen zu identifizieren und deren gesellschaftliche, kulturelle und historische Einbettung sichtbar zu machen (Kalthoff/Hirschauer/Lindemann 2008). Dabei ist bekanntermaßen zu berücksichtigen, dass theoretische Konzepte nicht neutrale Werkzeuge sind, sondern mit spezifischen erkenntnistheoretischen Annahmen und normativen Implikationen verbunden sind (Burzan 2017), d.h., dass *Perspektiven* eingenommen werden, wodurch der Gegenstand Kindertagespflege in jeweils spezifischer Weise konstituiert wird (Dietrich/Stenger/Stieve 2019; Lindemann 2008). Eine unterschiedliche theoretische Perspektivierung ist dabei nicht nur als Analyseinstrument zu begreifen, sondern soll auch Reflexion ermöglichen und Selbstverortung innerhalb des kindheitspädagogischen Forschungs- und Handlungsfeldes.

Bisher lassen sich nur wenige theoretisch perspektivierte Studien sowie Publikationen zur Begriffs-, Disziplin- und Theorieentwicklung der Kindheitspädagogik finden, die dezidiert die Kindertagespflege mitdenken. Angesichts der immer wieder bekräftigten Notwendigkeit, das kindheitspädagogische Feld als Konglomerat der „Schnittstellen von öffentlicher und privater Bildung, Betreuung, Erziehung, von informellen, formalen und non-formalen Bildungs- und Betreuungssettings sowie neuen Formen der Zusammenarbeit“ (Cloos 2020, S. 161) zu betrachten, wäre eine Nicht-Berücksichtigung der Kindertagespflege für disziplinäre Vergewisserungen unvollständig, weil sie einige „Anfragen“ an das Forschungs- und Handlungsfeld der Kindheitspädagogik stellt und dieses herausfordert, wie wir nachfolgend noch ausführen werden.

1 Im Zusammenhang mit der Akademisierung und Konturierung der Pädagogik der frühen Kindheit als wissenschaftliche Disziplin sind Suchbewegungen zur Bezeichnung des sich etablierenden Prozesses zu beobachten. Systematische wissenschaftshistorische Reflexionen existieren vor allem zur Reichweite und Verwendung des Begriffes der *Kindheitspädagogik* (Hechler/Hykel/Pasternack 2021; Cloos/Gerstenberg/Krähnert 2019), obwohl seine Abgrenzungen zur *Pädagogik der frühen Kindheit* noch nicht gänzlich geklärt sind. Feldtheoretisch lässt sich diese Suche als Ringen um Deutungen verstehen, das auch beim Verfassen dieser Einleitung für uns zur Herausforderung wurde.

Der Sammelband vereint sowohl theoretische Überlegungen als auch theoretisch perspektivierte empirische Forschungsarbeiten zur Kindertagespflege. Ziel ist es, mit dieser bewusst breiten Klammer den wissenschaftlichen Entwicklungsstand der Kindertagespflege sowie ihre spezifische Charakteristik kritisch zu reflektieren und das empirische Wissen über das Arbeitsfeld enger mit den theoretischen Diskursen im disziplinären Feld der Pädagogik der frühen Kindheit zu verbinden. Erste Versuche, die theoretischen Ausrichtungen der Pädagogik der frühen Kindheit zu konturieren, beziehen sich auf ein breites, noch recht unsystematisches Spektrum an Grundlagentheorien, deren Differenzierungen sowie Zuordnungen zu Paradigmen und Bezugsdisziplinen (Dietrich/Stenger/Stieve 2019; Stamm/Edelmann 2013). Nach Sichtung dieser Ordnungsversuche haben wir uns in der Auswahl von Beiträgen auf theoretische Zugänge konzentriert, die wiederkehrende Themen der Kindertagespflege aufgreifen (wie Familie, Profession, Care, Sorge, Betreuung, Raum) und die Anschlüsse an das disziplinäre Theoriefeld der Pädagogik der frühen Kindheit erlauben. Das Ziel ist eine erste theoretische Annäherung an das Feld der Kindertagespflege, die auch dazu anregen soll, bislang nicht oder zu wenig berücksichtigte theoretische Betrachtungen aufzufindig zu machen. Bewusst haben wir in diesem Band daher unterschiedliche Positionen und Perspektiven aufgenommen, auch mit dem Ziel, eine Reflexion über das Profil der Kindertagespflege und ihr Binnenverhältnis zur Kindheitspädagogik als Forschungs- und Handlungsfeld anzuregen.

Aufbau des Bandes

Die Beiträge dieses Bandes haben wir in vier Einheiten gruppiert: Der *erste Teil* ist als eine Einführung in das Themenfeld Kindertagespflege zu lesen. Dort versammeln wir Beiträge, die versuchen, die Kindertagespflege feldbezogen zu bestimmen, zu positionieren und ihre historische Entwicklung nachzuzeichnen.

Maria Ihm und *Gabriel Schoyerer* widmen sich in ihrem Beitrag der Kindertagespflege und deren Selbstverständnis. Auf der Basis von empirischen Untersuchungen der subjektiven Verständnisse und sozialen Praktiken des Tätigkeitsfeldes verorten sie Kindertagespflege in einem komplexen Geflecht von ambivalenten Erwartungen und heben eine feldspezifische Eigenständigkeit mit charakteristischen Strukturbedingungen und Praxislogiken als wesentliches Charakteristikum hervor.

Anschließend betrachtet *Marc Schulz* die Genese und Dynamik der Disziplinbildung einer „Pädagogik der frühen Kindheit“, die durch politische,

ökonomische und wissenschaftliche Diskurse geformt und herausgefordert wird, und diskutiert anhand dieser Analysen das Binnenverhältnis der Disziplin zur Kindertagespflege. Marc Schulz zeigt, dass der Topos *Bildung* als diskursiver Referenzpunkt der Pädagogik der frühen Kindheit fungiert und seine feldinterne Ordnungslogik determiniert. Das Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege, dessen terminologische Konnotation primär eine fürsorgende und betreuende Funktion betont, widerspricht dieser diskursiven Ordnungslogik und bleibt somit weitgehend exkludiert. Marc Schulz macht deutlich, dass die Marginalisierung der Kindertagespflege nicht allein auf strukturelle Faktoren, sondern auf die diskursive Konstruktion der Pädagogik der frühen Kindheit als „Bildungsdisziplin“ und ihren Akademisierungsdruck zurückzuführen ist.

Die danach folgenden Beiträge werfen einen Blick zurück. *Dominik Hank* offenbart anhand differenzierter Analysen vorliegender Dokumente rund um die komplexe Gründungsgeschichte des Modellprojekts „Tagesmütter“ der 70er-Jahre, welche bedeutende Rolle die Idee und die Etablierung von Kindertagespflege in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von außerfamiliärer Tagesbetreuung in (West-)Deutschland spielten. Über die kritische Reflexion sich verschränkender Diskurse um „Entwicklungs-kindheit“ und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird deutlich, wie kontrovers um die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern gerungen wurde und welche hohe Gestaltungskraft auf politischer Ebene zu verzeichnen ist. Am Beispiel dieses Modellprojektes zeigt sich eindrücklich, wie pädagogische Ordnungen durchzogen sind von politischen und ökonomischen Strukturierungen (Mierendorff 2019).

In einer aufschlussreichen Spurensuche von *Diana Franke-Meyer* zu den Vorläufern der Kindertagespflege zeigen sich Spannungsfelder und Diskurse, die auch heute noch geführt werden, wenn das Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege theoretisch perspektiviert und verortet wird. Aus historischer Perspektive ist dabei interessant, dass Ende des 19. Jahrhunderts Kinderbetreuungseinrichtungen darum bemüht waren, die „unpersönliche Anstaltsatmosphäre“ (...) durch größtmögliche Familienähnlichkeit aufzulösen“ (Franke-Meyer in diesem Band), während Kindertagespflege heute mit dem ambivalent aufgeladenen Begriff der Familienähnlichkeit als zugleich konzeptioneller und privater Bezugspunkt ihres Förderauftrags konfrontiert ist.

Nach diesen einführenden Verortungen der Kindertagespflege in unterschiedliche soziale Gefüge und Epochen betrachten die nachfolgenden Teile dieses Bandes die Kindertagespflege aus verschiedenen theoretischen Perspektiven, die ihre wiederkehrenden Themen aufgreifen. In *Teil 2* stehen die Themen Wohlfahrtsproduktion und Familie im Fokus.

Zu Beginn zeigt *Sabine Bollig*, wie die institutionellen und relationalen Verflechtungen der Kindertagespflege innerhalb kommunaler, nationaler und

transnationaler Wohlfahrtsarrangements aus einer wohlfahrtsproduktiven Perspektive rekonstruierbar sind. Insbesondere das Konzept des Welfare Mixes (Evers/Olk 1996) erweist sich dabei als heuristisch produktiv, um die komplexen Aushandlungsprozesse und grenzarbeitenden Praktiken der Kindertagespflege in ihrer relationalen Verfasstheit zu beschreiben. Untermauert mit empirischen Erkenntnissen qualitativer Fallstudien zur Kindertagespflege in Deutschland und Luxemburg plädiert Sabine Bollig dafür, das Tätigkeitsfeld nicht primär als defizitäre Abweichung von institutioneller Kindertagesbetreuung zu betrachten, sondern als eigenständiges, kontextsensitives Arrangement im kindheitspädagogischen Arbeits- und Forschungsfeld.

Dominik Krinninger nimmt Bezug auf praxistheoretische Perspektivierungen, die zum einen die Reflexivität familialer Praktiken betonen und zum anderen die Verflechtung familialer Lebenswelten mit gesellschaftlichen Infrastrukturen (Clarke/Star 2008) verdeutlichen. Familie agiert nicht isoliert, sondern stets in Bezug auf externe Institutionen und Diskurse. Insofern ist Familie nicht nur Nutzerin von Kindertagespflegeangeboten, sondern auch Akteurin, die Betreuungsarrangements mitgestaltet und deren institutionelle Strukturen beeinflusst. Anhand familialer Betreuungsentscheidungen sowie der zugrunde liegenden sozialen Praktiken zeigt Dominik Krinninger, dass die Kindertagespflege als relationales Phänomen zwischen familialen und gesellschaftlichen Ordnungen verstanden werden muss. Sie fungiert nicht nur als infrastrukturelles Element der Betreuung, sondern auch als Feld, in dem familiale Normativitäten des Aufwachsens verhandelt werden.

Im Anschluss an diesen Beitrag untersucht *Mareike Tudor* die hybride Position des Tätigkeitsfeldes zwischen familialer und öffentlicher Sphäre aus der Binnenperspektive der Kindertagespflege. Während sich die wissenschaftliche Diskussion bislang primär auf die Beziehung zwischen Betreuungsperson und Kind fokussierte, nimmt Mareike Tudor die Rolle des privaten Familienumfelds der Kindertagespflegeperson als sozialer Erbringungskontext der Betreuungsarbeit in den Blick. Anhand empirischer Beispiele verdeutlicht sie, dass die Beziehungen innerhalb der Kindertagespflege nicht lediglich auf formale Betreuungsverhältnisse reduzierbar sind, sondern Merkmale familialer Nähe aufweisen. Der Beitrag zeigt, dass die Kindertagespflegeperson die daraus resultierende Ambivalenz über spezifische Praktiken der Öffnung und Schließung ihrer familialen Strukturen verhandelt.

Teil 3 des Buches befasst sich mit institutionalisierungs- und care-theoretischen Perspektiven.

Unter Rückgriff auf neuere institutionstheoretische Ansätze, insbesondere zu Robert Seyferts affektiven Dimensionen von Institution, perspekti-

vieren *Oktay Bilgi* und *Gabriel Schoyerer* die Kindertagespflege im Kontext von affektiven Milieus, in denen spezifische Atmosphären, Bezogenheiten und Interaktionsformen entstehen. Die Autoren zeigen, dass institutionelle Affektgefüge innerhalb der Kindertagespflege durch spezifische Grenzbearbeitungen geformt werden, die sich in sprachlichen Vermittlungen, rituellen Praktiken, Raumgestaltungen sowie insbesondere in Sorgepraktiken manifestieren. Oktay Bilgi und Gabriel Schoyerer stellen dar, dass die institutionelle Qualität der Kindertagespflege und ihr Anspruch auf Autonomie maßgeblich davon abhängen, inwiefern sie in der Lage ist, affektiv-sorgende Milieus zu etablieren. *Janina Glaeser* analysiert die Rolle der Kindertagespflege innerhalb der sozialpolitischen Entwicklung von der Hausarbeit zur formellen Profession sowie die Ambivalenzen, die sich aus der Kombination von familialer und marktförmiger Organisation der Betreuung ergeben. Die feministische Care-Perspektive dient hierbei als theoretische Rahmung, die aufzeigt, dass die Kindertagespflege, trotz ihres Potenzials zur Professionalisierung, weiterhin durch eine ideologische Zuordnung von Care-Arbeit an Frauen sowie durch eine strukturelle Prekarisierung gekennzeichnet ist. Dabei macht Janina Glaeser vor allem auf das Spannungsfeld zwischen geringer formaler Qualifikation und hoher biografischer Expertise der Kindertagespflegepersonen aufmerksam. Die familialisierten Strukturen der Kindertagespflege werden in ihrer doppelten Funktion betrachtet: als Rückführung von Erwerbsarbeit in den Privathaushalt und als Inszenierung quasi-familiärer Sorgebeziehungen.

Der *vierte und letzte Teil* des Buches umfasst professions- und raumtheoretische Perspektiven.

Margarete Joos-Weinbach und *Gabriel Schoyerer* analysieren das Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege aus der Perspektive einer feldspezifischen Professionalisierungsforschung. Sie arbeiten heraus, dass Professionalisierungsansätze in der Kindertagespflege nicht rein programmatisch oder formalisiert definiert werden können, sondern in Bezug auf das Spannungsverhältnis zwischen öffentlichen und privaten Erwartungen, Markt- und Familienlogiken sowie lokalen Steuerungsmechanismen analysiert werden müssen. Anhand vergleichender Analysen ethnografischen Materials aus Kindertagespflege und Kindertageseinrichtung verdeutlichen sie, dass feldspezifische Rahmenbedingungen einen wesentlichen Einfluss auf die Aushandlung professioneller Standards haben und dass die Kindertagespflege aufgrund ihrer strukturellen und organisationalen Spezifika einen eigenständigen Beitrag zum Professionalisierungsdiskurs im kindheitspädagogischen Feld leisten kann.

Der abschließende Beitrag von *Stephanie Karcher* theoretisiert das Tätigkeitsfeld über raumtheoretische Überlegungen. Ausgangspunkt ihres Bei-

trags ist eine dokumentarische Analyse der räumlich-materiellen Gestaltung von Kindertagespflegestellen, durch die sich unterschiedliche pädagogische Orientierungsmuster rekonstruieren lassen. Sie arbeitet drei distinkte Modi der Raumgestaltung heraus, die auf spezifische pädagogische und soziale Arrangements verweisen, die einerseits die Strukturierung der Erziehungs- und Bildungsprozesse in der Kindertagespflege determinieren und andererseits grundlegende Spannungsverhältnisse zwischen familialer Erziehung und Institutionalisierung reflektieren.

Resümierende Überlegungen

Eine resümierende Betrachtung der Beiträge dieses Sammelbandes offenbart verbindende Elemente, die die spezifische Charakteristik dieses Tätigkeitsfeldes und seiner Position im sozialen Feld unterschiedlicher Organisationen der Wohlfahrtserbringung hervortreten lassen. In Bezug auf das Forschungsfeld der Kindheitspädagogik bedeutet dies, dass die Kindertagespflege Herausforderungen stellt und Impulse zur Differenzierung und Neujustierung bestehender kindheitspädagogischer Forschung bietet. Die nachfolgenden Ausführungen befassen sich mit den Implikationen dieser Impulse.

Kindertagespflege als gesellschaftliche Ordnung und Praxis

Die Beiträge dieses Bandes präsentieren das Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege als äußerst eng verwoben mit sozial- und familienpolitischen sowie ökonomischen Bedingungen (Bollig, Hank, Franke-Meyer), als eingebettet in die Geschlechterordnungen und Diskurse zur Care-Krise (Glaeser, Bollig), bezogen auf Kinder als anthropologische und gesellschaftliche Kategorie (Bollig, Bilgi/Schoyerer) und den familialen Sektor (Ihm/Schoyerer, Krinninger, Tudor) sowie als ausgeprägt politisch-rechtlich reguliert und öffentlich gefördert (Bollig, Ihm/Schoyerer, Glaeser, Schulz). Damit wird einmal mehr deutlich, dass sich Praktiken, Semantiken und Phänomene in der Pädagogik der frühen Kindheit nicht auf ihre „inneren“ Bedingungen wie Interaktions-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse reduzieren lassen, sondern als sozial, politisch und ökonomisch verfasst betrachtet und erforscht werden müssen (Mierendorff 2019; Honig 2015; Honig 2012; Bollig in diesem Band). Johanna Mierendorff weist darauf hin, dass „das Allgemeine politischer und ökonomischer Bedingungsgefüge und das pädagogisch Besondere in den unterschiedlichen Handlungs- und Diskurspraktiken bis zur Ununterscheidbarkeit miteinander verschmelzen“ (Mierendorff 2019, S. 91). Eine ausschließlich pädagogisch perspektivierte und motivierte empirische Durchdringung von kindheitspäda-

gogischen Phänomenen kann daher nur in eingeschränktem Maße zum Verständnis des kindheitspädagogischen Feldes beitragen.

Die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen dieses Bandes zeigen, dass die Kindertagespflege als „Paradebeispiel“ fungiert für die enge Verwobenheit der kindheitspädagogischen Betreuungsarrangements mit staatlicher Institutionen- und Sozialpolitik sowie (arbeits)marktbezogenem, familiärem und zivilgesellschaftlichem Sektor. Als eines der „Soziotope“ im Arbeits- und Forschungsfeld, „deren Handlungslogiken sich wechselseitig ergänzen, neutralisieren oder überlagern können“ (Honig 2012, S. 99), erinnert die Kindertagespflege die Kindheitspädagogik an ihre Position als gesellschaftlicher Ort, an dem widerstreitende Erwartungen verschiedener sozialer Akteure aufeinandertreffen (Betz/Viernickel 2016, S. 14).

Kindertagespflege im feldtheoretischen Diskurs

Fast alle Beiträge dieses Bandes thematisieren eine gesellschaftliche Tendenz der Marginalisierung der Kindertagespflege, insbesondere im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen (Ihm/Schoyerer, Schulz, Hank, Krinninger, Tudor, Bilgi/Schoyerer, Glaeser, Jooß-Weinbach/Schoyerer). Wie die institutionstheoretischen Ausführungen von Oktay Bilgi und Gabriel Schoyerer sowie die feldtheoretischen Betrachtungen von Marc Schulz in diesem Band nahelegen, ist die Kindertagespflege im Institutionalisierungsprozess frühkindlicher Bildung im Sinne eines Legitimierungsprozesses von Organisationen weniger durchsetzungskräftig „gegenüber konkurrierenden Normen interdependenter Handlungskontexte“ (Honig 2012, S. 105). Diese Normen bewerten beispielsweise das Wissen über Profession und Professionalität, den Status von Bildung (in Relation zu Betreuung) und die Wertigkeit von Institution und Organisation, wobei hohe Formalisierung beispielsweise mit „besserer“ Qualität gleichgesetzt wird (Bilgi u.a. 2021; Bilgi/Schoyerer in diesem Band).

Aus einer feldtheoretischen Perspektive (Bourdieu 2013) ist die Kindertagespflege in ein machtvolleres „Netzwerk von Relationen“ (Honig 2012, S. 106) eingebettet, das Klassifikationen und Positionierungen vornimmt in Form von Kämpfen um Deutungshoheit zu leitenden Werten und Aushandlungen zu der Frage, wer überhaupt zum Feld gehört (Gromala 2024, S. 3). So wird die Institutionalisierung der Kindertagespflege oftmals an Qualitätsmaßstäben gemessen, die primär auf die Tradition der Kindertageseinrichtungen angewendet werden (Schulz, Bilgi/Schoyerer, Glaeser, Jooß-Weinbach/Schoyerer in diesem Band). Demgegenüber machen die Beiträge dieses Bandes darauf aufmerksam, dass die Verständnisse, was Bildungs- und Betreuungsqualität ist, von den Akteuren gemäß ihrer Position im Tätigkeitsfeld der

Kindertagespflege (Kindertagespflegepersonen, Forschende und Eltern) variabel gesetzt werden (Ihm/Schoyerer, Krinninger, Tudor, Karcher).

Die empirischen Ergebnisse und Auseinandersetzungen in diesem Band zeigen, dass die Kindertagespflege wegen ihrer hybriden Position zwischen Staat, Markt und Familie sowie ihrer stetigen mehrdimensionalen „Grenzarbeit“ das kindheitspädagogische Feld dazu herausfordern kann, feldtheoretisch zu rekonstruieren, „wer legitimer- oder illegitimerweise die Macht besitzt bzw. sich die Macht nimmt, darüber zu entscheiden, was Qualität ist bzw. sein soll [...] wie und durch wen ein latentes Verständnis von Qualität interaktiv hergestellt und umkämpft wird“ (Gromala 2024, S. 3).

Kindertagespflege als Gegenstand von De-/Re-Institutionalisierungsprozessen?

Es kann jedoch auch festgehalten werden, dass eine einseitige Fokussierung auf die marginalisierte Stellung der Kindertagespflege sowie ihre Positionierung in defizitorientierten Diskursen als wenig zielorientiert zu betrachten ist. Weiterführend erscheinen hier die empirischen Erkenntnisse zur Vollzugspraxis und alltäglichen Organisation der Kindertagespflege, die auf einen gewissen Autonomieanspruch des Tätigkeitsfeldes hindeuten, der als grundlegende Bedingung für die Konstitution ihres Praxiszusammenhangs anzusehen ist (Ihm/Schoyerer, Bilgi/Schoyerer, Jooß-Weinbach/Schoyerer in diesem Band). Dieser Autonomieanspruch bezieht sich beispielsweise auf materiale Praktiken der räumlichen Abgrenzung und territorialen Grenzbearbeitung (Karcher in diesem Band), eine „persönliche Passung“, die Kindertagespflegepersonen mit Eltern und Kindern aushandeln (Ihm/Schoyerer in diesem Band), oder individualisierte Beziehungsgestaltungen durch Fachberatungen (Schoyerer/Wiesinger 2017). Deutlich wird dabei, dass es für Kindertagespflegepersonen möglich und notwendig ist, selbst über das „Intermediäre“ zu bestimmen, welche Räume, Gegenstände und Personen privat bzw. öffentlich sind.

Weiterführend erscheinen darüber hinaus die Auseinandersetzungen mit dem Betreuungsbegriff in der Pädagogik der frühen Kindheit (Bilgi/Sauerbrey/Stenger 2021; Dietrich/Stenger/Stieve 2019), die sorgetheoretisch geführt werden (Hünersdorf 2021; Farrenberg 2020; Bilgi/Schoyerer in diesem Band). Bezugnehmend auf Heidegger zeigt Bettina Hünersdorf beispielsweise, wie relational sich „einspringende“ (d.h. unterstützend-reaktive) Formen der Fürsorge zu „vorausspringenden“ (d.h. befähigenden, proaktiven) Formen verhalten und beide Varianten als interdependent verstanden werden müssen (Hünersdorf 2021, S. 51), wenn Betreuung als mehrdimensional und pädagogisch durchzogen gelingen soll. Der Gedanke von zwei Modi der Sorge wird auch von Dominik Farrenberg (2020) in Form von „Versor-

gen“ und „Umsorgen“ aufgegriffen, wobei Letzteres im formalisierten und institutionalisierten pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen nur eingeschränkt realisierbar ist und Sorgearbeit auch hier nur in Verwobenheit beider Modi ihre Qualitäten entfalten kann. Dominik Farrenberg resümiert, dass „ein Umsorgen vor allem dann möglich [wird], wenn Praxisvollzüge vereinzelt nicht oder zumindest nicht vollständig von den vorrangig generational und pädagogisch-institutionell formatierten Ordnungsbildungen der pädagogischen Institution durchzogen sind“ (Farrenberg 2020, S. 186). Hier kommt die Kindertagespflege mit ihrer hybriden Position im Zwischenraum zwischen Privatheit und Öffentlichkeit ins Spiel. In ihrer anderen Organisiertheit manifestieren sich auch andere Institutionalierungsprozesse, die z.B. die Schaffung und Aufrechterhaltung von affektiven Bindungen, wie Vertrauen und Zugehörigkeit innerhalb von relationalen Arrangements zwischen den Akteuren, ermöglichen (Bilgi/Schoyerer in diesem Band). Über die Schaffung von „affektiv-sorgenden Gefügen“ (ebd.) nimmt die Kindertagespflege praktisch Bezug auf die Erwartung, einen öffentlichen Förderauftrag „familienähnlich“ umzusetzen.

Mit ihrer spezifischen Struktur, die sich den Deutungshoheiten des kindheitspädagogischen Feldes zu Professionalisierung, Bildung, Betreuung, Administrierung und Qualität nicht so recht fügt, kann die Kindertagespflege als Impulsgeber für feldspezifische Entwicklungen auch institutionalisierungstheoretisch betrachtet werden. Wie Helmut Bremer und Fabian Kessl ausführen, gehen Institutionalierungsprozesse meist mit De-Institutionalisierungsprozessen einher, „die aus einer grundlegenden Kritik bestehender Bildungs- und Erziehungseinrichtungen und ihrer monopolisierenden und herrschaftsstabilisierenden Funktion“ hervorgehen (Bremer/Kessl 2021, S. 4). Wie ausgeführt, stellt die Kindertagespflege über ihre hybride Position, ihre permanente Verhandlungsarbeit im Zwischenraum von „öffentlich“ und „privat“, ihr Insistieren auf Sorge und ihren Anspruch auf Autonomie eine Reihe von Anfragen an Verhältnisse, Sichtweisen und Erwartungen des kindheitspädagogischen Feldes.

In Organisationstheorien, die Institutionalisierung als Prozess in einer Abfolge von Phasen auffassen (Jepperson 1991), lassen sich diese Anfragen als Momente von De-Institutionalisierungen begreifen, die wiederum Prozesse von Re-Institutionalisierung, d.h. von Etablierung neuer Institutionsmodi und Neujustierung bestehender Deutungen, vorbereiten. Anja Tervooren macht darauf aufmerksam, dass der Begriff der De-Institutionalisierung das Feld erweitert, „schon allein dadurch, dass er das andere Ende des Kontinuums markiert“ und ein Spannungsfeld öffnet, „in welchem Grenzen gezogen und unterlaufen, Unterscheidungen markiert oder angefochten, Begriffe aktualisiert oder neutralisiert werden“ (Tervooren 2021, S. 34).

Es ist also dafür zu plädieren, nicht nur Institutionen und Professionelle zum Gegenstand der Analysen zu machen, sondern auch Verhältnisse und Relationen, die das kindheitspädagogische Feld als wohlfahrtsstaatlich gerahmtes, intersektoral verflochtenes Praxisfeld betrachten (Bollig in diesem Band). Insbesondere neuere kindheitstheoretische Überlegungen weisen darauf hin, dass die Forschung zu Kindheit zu sehr auf diejenigen Institutionen setzt, die Kindheit konstituieren (Eßer/Schröer 2019; Bollig in diesem Band). Mit dem Begriff der „Infrastrukturen“ (Star 1999) verweisen Florian Eßer und Wolfgang Schröer (2019) auf Praktiken des Organisierens, die einzelne Institutionen überschreiten und transorganisierend gedacht werden müssen. Solche Verhältnisse und Relationen als Resultat spezifischer Praktiken des Organisierens in wohlfahrtsproduktiven Perspektiven zukünftig stärker zum Gegenstand kindheitspädagogischer Forschung zu machen, will auch der vorliegende Band anregen. Die Perspektiven der Kindertagespflege zwischen öffentlich und privat scheinen uns dafür in besonderer Weise geeignet.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Offenheit und ihr Interesse, sich mit ihren Perspektiven auf den – für manche Autorinnen und Autoren – wenig bekannten Gegenstand Kindertagespflege einzulassen. Auf diese Weise haben sie ein weites Spektrum von Einsichten möglich gemacht. Zu danken haben wir auch Susanne Opitz für die umsichtige und kritische Begleitung der Herstellung dieses Sammelbandes und die sorgfältige Überprüfung der Texte und des Manuskriptes. Finanziell möglich wurde dieses organisationenübergreifende Projekt des Deutschen Jugendinstituts und der Katholischen Stiftungshochschule München durch die interessierte Aufmerksamkeit und freundliche Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

Katja Flämig und Gabriel Schoyerer im Juni 2025

Literatur

- Betz, Tanja/Viernickel, Susanne (2016): Einleitung: Institutionalisierung früher Kindheit und Organisationsentwicklung. In: Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Nentwig-Gesemann, Iris/Betz, Tanja/Viernickel, Susanne (Hrsg.): *Forschung in der Frühpädagogik*. Freiburg im Breisgau, S. 11–27
- Bilgi, Oktay/Sauerbrey, Ulf/Stenger, Ursula (Hrsg.) (2021): *Betreuung – ein frühpädagogischer Grundbegriff?* Weinheim/Basel
- Bilgi, Oktay/Blaschke-Nacak, Gerald/Durand, Judith/Schmidt, Thilo/Stenger, Ursula/Stieve, Claus (Hrsg.) (2021): »Qualität« revisited. Theoretische und empirische Perspektiven in der Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim/Basel
- Bourdieu, Pierre (2013): *Politik*. Schriften zur Politischen Ökonomie 2 (herausgegeben von Schultheis, Franz/Egger, Stephan). Berlin
- Bremer, Helmut/Kessl, Fabian (2021): Zur (De-)Institutionalisierung des Pädagogischen: Sondierungen zu einer Forschungsperspektive. Einführung in den Schwerpunkt. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)*, 41. Jg., H. 1, S. 3–9
- Burzan, Nicole (2017): Theoretische Einsichten. Eine Einleitung. In: Burzan, Nicole/Hitzler, Ronald (Hrsg.): *Theoretische Einsichten*. Im Kontext empirischer Arbeit. Wiesbaden, S. 3–14
- Clarke, Adele/Star, Susan L. (2008): The Social Worlds Framework: A Theory/Methods Package. In: Hackett, Edward J. (Hrsg.): *The Handbook of Science and Technology Studies*. 3. Aufl. Cambridge, S. 113–137
- Cloos, Peter (2020): Kindheitspädagogik als Projekt. In: Cloos, Peter/Lochner, Barbara/Schoneville, Holger (Hrsg.): *Soziale Arbeit als Projekt*. Wiesbaden, S. 159–170
- Cloos, Peter/Gerstenberg, Frauke/Krähnert, Isabell (2019): Kind – Organisation – Feld. Komparative Perspektiven auf kindheitspädagogische Teamgespräche. Weinheim/Basel
- Dietrich, Cornelia/Stenger, Ursula/Stieve, Claus (Hrsg.) (2019): *Theoretische Zugänge zur Pädagogik der frühen Kindheit*. Eine kritische Vergewisserung. Weinheim/Basel
- Eißer, Florian/Schröer, Wolfgang (2019): Infrastrukturen der Kindheiten – ein transorganisationaler Zugang. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)*, 39. Jg., H. 2, S. 119–133
- Evers, Adalbert/Olk, Thomas (Hrsg.) (1996): *Wohlfahrtspluralismus: Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft*. Opladen
- Farrenberg, Dominik (2020): Versorgen und Umsorgen. Institutionalisierte Sorgearbeit in pädagogischen Institutionen am Beispiel der Kindertageseinrichtung. In: Dietrich, Cornelia/Uhlendorf, Niels/Beiler, Frank/Sanders, Olaf (Hrsg.): *Anthropologien der Sorge im Pädagogischen*. Weinheim/Basel, S. 179–189

- Gromala, Lisa (2024): Qualität aus feldtheoretischer Perspektive. In: Betz, Tanja/Feldhoff, Tobias/Bauer, Petra/Schmidt, Uwe/Schmidt-Hertha, Bernhard (Hrsg.): Handbuch Qualität in pädagogischen Feldern. Diskurse, theoretische Grundlagen, empirische Beiträge, kritische Einwürfe. Wiesbaden, S. 1–19
- Hechler, Daniel/Hykel, Theresa/Pasternack, Peer (2021): Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Eine empirische Bestandsaufnahme anderthalb Jahrzehnte nach Einrichtung der neuen Studiengänge. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 34. München
- Honig, Michael-Sebastian (2012): Frühpädagogische Einrichtungen. In: Fried, Lilian/Dippelhofer-Stiem, Barbara/Honig, Michael-Sebastian/Liegle, Ludwig (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim/Basel, S. 91–127
- Honig, Michael-Sebastian (2015): Vorüberlegungen zu einer Theorie institutioneller Kleinkinderziehung. In: Cloos, Peter/Koch, Katja/Mähler, Claudia (Hrsg.): Entwicklung und Förderung in der frühen Kindheit. Interdisziplinäre Perspektiven. Weinheim/Basel, S. 43–59
- Hünersdorf, Bettina (2021): Betreuung als „entleerte“ Sorge? Ein phänomenologisch-existenzialanalytischer Versuch. In: Bilgi, Oktay/Sauerbrey, Ulf/Stenger, Ursula (Hrsg.): Betreuung – ein frühpädagogischer Grundbegriff? Weinheim/Basel, S. 46–59
- Jepperson, Richard L. (1991): Institutions, Institutional Effects, and Institutionalism. In: Powell, Walter W./DiMaggio, Paul (Hrsg.): The new Institutionalism in Organizational Analysis. Chicago/London, S. 143–163
- Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (Hrsg.) (2008): Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung. Frankfurt am Main
- Lindemann, Gesa (2008): Theoriekonstruktion und empirische Forschung. In: Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (Hrsg.): Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung. Frankfurt am Main, S. 107–128
- Mierendorff, Johanna (2019): Die Frage nach einem politischen und einem ökonomischen Paradigma in der Pädagogik der frühen Kindheit. Diskussion eines neuen Zugangs. In: Dietrich, Cornelia/Stenger, Ursula/Stieve, Claus (Hrsg.): Theoretische Zugänge zur Pädagogik der frühen Kindheit. Eine kritische Vergewisserung. Weinheim/Basel, S. 78–94
- Schoyerer, Gabriel/Wiesinger, Julia (2017): Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege“ (QualFa). München
- Stamm, Margit/Edelmann, Doris (Hrsg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden
- Star, Susan Leigh (1999): The Ethnography of Infrastructure. In: American Behavioral Scientist, 43. Jg., H. 3, S. 377–391
- Tervooren, Anja (2021): De/Institutionalisierung (in) der frühen Kindheit. Theoretische und methodologische Überlegungen. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE), 41. Jg., H. 1, S. 23–39